



ST. REMBERTI
GEMEINDE BREMEN

NACHRICHTEN

JUNI • JULI • AUGUST 2019

AUSGABE 3/2019



Können wir einpacken?

REMBERTI

Gottesdienste Juni bis August 2019

Juni

02.06.	10.00		Pastor Uli Bandt
05.06.	19.30	Klang & Stille	Marion Safier, Sabine Müller
09.06.	10.00	Pfingstsonntag	Pastorin Isabel Klaus
10.06.	11.00	Pfingstmontag „Grenzenlos“	Ökumenischer Gottesdienst Focke-Museum
15.06.	11.00	Taufgottesdienst	Pastor Uli Bandt
16.06.	10.00		Pastor Uli Bandt
20.06.	20.00	Taizéandacht	Pastor Uli Bandt
21.06.	16.30	Kinderkirche	Pastorin Isabel Klaus
23.06.	10.00		Pastor Dirk von Jutrczenka
	15.00	Gehörlosengottesdienst	Pastor Gerriet Neumann
30.06.	10.00	Kunstgottesdienst	Pastorin Isabel Klaus

Juli

03.07.	19.30	Klang & Stille	Marion Safier, Sabine Müller
07.07.	10.00	Sommerpredigtreihe	Pastor Uli Bandt
13.07.	11.00	Taufgottesdienst	Pastor Uli Bandt
14.07.	10.00	Sommerpredigtreihe	Pastor Uli Bandt
18.07.	20.00	Taizéandacht	Pastor Uli Bandt
21.07.	10.00	Sommerpredigtreihe	Pastorin Isabel Klaus
28.07.	10.00	Sommerpredigtreihe	Pastorin Isabel Klaus

August

04.08.	10.00	Sommerpredigtreihe	Pastorin Isabel Klaus
07.08.	19.30	Klang & Stille	Marion Safier, Sabine Müller
11.08.	10.00	Sommerpredigtreihe	Pastorin Isabel Klaus
15.08.	20.00	Taizéandacht	Pastor Uli Bandt
16.08.	16.30	Kinderkirche	Pastorin Isabel Klaus
17.08.	11.00	Taufgottesdienst	Pastor Uli Bandt
18.08.	10.00	Verabschiedung von Pastor Dirk von Jutrczenka	
25.08.	10.00		Pastor Uli Bandt
	15.00	Gehörlosengottesdienst	Pastor Gerriet Neumann

VERTRAUEN · KOMPETENZ · DISKRETION



www.gebr-stubbe.de

SEIT 1867

FAMILIE STUBBE

– BEERDIGUNGS-INSTITUTE –

»PIETÄT« GEBR. STUBBE



Humboldtstr. 190
28203 Bremen
Tel.: 0421/ 7 30 31

Waller Heerstr. 200
28219 Bremen
Tel.: 0421/ 3 80 19 09



Können wir einpacken?

Na! Wer wird denn gleich seine sieben Sachen packen? Aber die vielen Kirchenaustritte machen uns

Sorgen. Betrachtet man dazu die derzeitige Situation der Kirchen, kann niemand leugnen „dass unser Kirchenwesen in einem tiefen Verfall ist. Der lebendige Anteil an Gottesdiensten ist fast ganz verschwunden, der Einfluss religiöser Gesinnung auf die Sitten kaum wahrzunehmen und der gesamte geistliche Stand im Hinblick auf seine eigentliche Aufgabe von einer gefährlichen Lethargie befallen.“ Dieses Zitat trifft die Situation der Kirchen im Jahr 2019 ganz gut, allerdings stammt es aus dem Jahr 1804 von Friedrich Schleiermacher, dem Vordenker der liberalen Theologie, in deren Tradition auch St. Remberti steht. Schon zu Schleiermachers Zeit sagte die Berliner Zeitung voraus, dass der christliche Glaube in Deutschland in 20 Jahren erloschen sein würde. Das bestätigte ein preußisches Hofskript, das den völligen Verfall der Religiosität in mittleren und größeren Städten feststellte. Das ist heute nicht sonderlich anders als damals: Regelmäßige Austritte. Schwere Verfehlungen in der Kirche. Wenig pastoraler Nachwuchs. Fröhliches Gemeindegemeinschumpfen. Können wir also einpacken? Hat sich die Sache mit der Kirche erledigt oder haben wir noch eine Daseinsberechtigung? In Remberti denken wir über diese Situation intensiv nach und stemmen uns mit vereinten Kräften gegen den Trend sinkender Mitgliederzahlen. Aber er ist nicht aufzuhalten und das ist nicht pessimistisch und resignierend gemeint. Die Kirche hat keinen einfachen Stand in der Gesellschaft. Es ist immer leicht, der Kirche Rückständigkeit vorzuwerfen. Dabei ist sie mindestens genauso rückständig wie unsere Gesellschaft selbst. 1962 beispielsweise wurde die erste Frau als Theologin in der Bremischen

Evangelischen Kirche ordiniert. Hat die Kirche aber lange gebraucht, wird man sagen. Es war aber auch das Jahr 1962, wo Frauen erstmals in Bremen Führerschein machen durften, ohne die Einwilligung ihres Ehemannes vorzuweisen. Kirche kann nur so modern und fortschrittlich sein wie die übrigen gesellschaftlichen Bewegungen auch.

In diesem Heft stellt sich Remberti der Frage „Können wir einpacken?“. Wir berichten über die Austrittsstelle im Haus der Kirche, zudem gibt es ein ausführliches Interview mit uns drei Pastor*innen – auch das leider mit historischer Dimension, denn Pastor Dirk von Jutrczenka packt demnächst ein. Er beginnt im August eine neue Stelle und so stehen in Remberti große Veränderungen an. Mir wird er fehlen und sicher nicht nur mir. Aber tapfer nächstermal sagte ich mir dann: Wir packen das schon!

Pastorin Isabel Klaus



Karikatur: Johanna Köster-Lange



- Grabgestaltung
- Grabpflege
- Trauerbinderei
- Moderne Floristik

Friedhofsgärtnerei Otte GbR
 Heinstraße 1 / Ecke Friedhofstraße
 28213 Bremen
 Telefon: 04 21 / 21 35 32
 Telefax: 04 21 / 21 35 30

e-mail: info@friedhofsgaertneri-otte.de
<http://www.friedhofsgaertneri-otte.de>

Vertragsgärtner der Nordwestdeutschen
 Treuhandstelle für Dauergrabpflege GmbH



Beerdigungs-Institut
Bohlken und Engelhardt

AM RIENSBERG

Tel. 21 20 47
 Tag und Nacht

Vertrauen Sie unserer langjährigen Erfahrung

Friedhofstraße 16 · 28213 Bremen

www.bohlken-engelhardt.de
info@bohlken-engelhardt.de

Grabmalbetriebe



Werth

Stein- und Bildhauerei

Grabmale und Natursteinarbeiten aller Art

Am Riensberger Friedhof
 Friedhofstraße 35 28213 Bremen
 Telefon 21 54 94 Fax 2 23 41 86
www.werth-bremen.de

Wir bieten Ihnen folgende Leistungen:

- Krankengymnastik
- Manuelle Therapie
- Man. Lymphdrainage
- Bobath-Erwachsene
- KL. Massage
- Fango
- CMD/Kiefergelenk
- Fußreflex-Massage

alle Kassen - BG - Privat



- Physiotherapie
- Massage
- Centro Pilates
- Galileo Vibrationsstraining

Friedhofstraße 32a · 28213 Bremen · Tel. 0421 - 27 63 63 9

24h Betreuung und Pflege zu Hause

- Fürsorglich
- In hoher Qualität
- Zu fairen Preisen



PROMEDICA PLUS



Tel. 0421 – 89 77 88 71

PROMEDICA PLUS Bremen-Ost
 Andreas Nagel
 Leipziger Str. 22 | 28215 Bremen
info@bremen-ost.promedicaplus.de
www.bremen-ost.promedicaplus.de

IMPRESSUM

REMBERTI NACHRICHTEN 3/2019

Herausgeber und Anzeigenverwaltung:

Ev. St. Remberti Gemeinde Bremen,
Friedhofstr. 10, 28213 Bremen,
Tel. 0421/20157-0
E-Mail: nachrichten@remberti.de
Internet: www.remberti.de
Konto: IBAN DE42 2905 0101 0010 4307 59
Sparkasse Bremen BIC: SBREDE22

Redaktion und Gestaltung:

Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit,
Pastorin Isabel Klaus (v. i. S. d. P.),
Johanna Köster-Lange, René Bärje-Keßler

Titelfoto: C. Messerknecht

Weitere Bilder (S.): J. Köster-Lange (3,6,7), B. Gleim (8,9,10,11), Wikipedia (12), Chr. Rieve (15), P. Peterhans (18), FilmZuFlucht (19), Omnino-Verlag/M. Burandt (23), I. Klaus (3,20,21), Photo by Nikita Tikhomirov on Unsplash (22), M. Safier (23), Tweets (23), M. Smidt (24), J. Brüning (24), H. Holtmann (25), A. Zierau (27), E. Schaar (28), Diakonie (28,29), B. Gleim (30), Waldweg, Photo by Mat Reding on Unsplash (31)

Erscheinungsweise: 4 Ausgaben/Jahr
Redaktionsschluss Ausgabe 4/2019:
12. Juli 2019

Die Remberti Nachrichten werden im Gemeindegebiet der St. Remberti-Gemeinde Bremen unentgeltlich von Ehrenamtlichen an alle Haushalte ausgeteilt. Wenn Sie keine Zustellung wünschen, wenden Sie sich bitte an das Gemeindebüro.

INHALT

Gottesdienste	2
Geleitwort	3
Vom Gehen und vom Bleiben	6
Können wir einpacken?	8
Diese alten Glaubensbilder!	12
Warum ich nicht austrete	13
Wir brauchen keinen Pastor	15
Kalender	16
Abschied von Dirk von Jutrczenka	18
RembertiKino	19
Kinder.....	20
Kunstgottesdienst	21
Pinselfest und Wein	21
Pfingstgottesdienst	21
Sommerpredigtreihe	21
Senioren	22
Klang & Stille	23
Musikalische Lesung.....	23
Hohenfelde.....	24
Besuch des Giekauer Altars.....	25
Remberti-Radtour	26
Kirche im Kommen.....	26
Aus der Gemeinde	27
Bach wohltemperiert.....	27
Sozialpraktikum in Remberti.....	28
Diakonie	28
Rätsel	30
Trauerwanderung	31
Freud und Leid	31
Kontakte	32



Alle Termine aktuell im Remberti Newsletter

Möchten Sie zeitnah über Veranstaltungen in der Gemeinde informiert werden?
Der Remberti Newsletter ist kostenlos und unverbindlich.
Senden Sie uns eine E-Mail: newsletter@remberti.de
oder abonnieren Sie den Newsletter auf www.remberti.de



Vom Gehen und vom Bleiben

Pastorin Christine Kind und Anke Oetke beschäftigen sich im Haus der Kirche mit Aus- und Eintritten

Gehen oder bleiben? Viele der Menschen, die an Dienstagen und Donnerstagen zu Anke Oetke ins Haus der Kirche am Franziseck kommen, sind sich da gar nicht so sicher. Das spürt die Mitarbeiterin der Kirchaustrittsstelle, wenn ihre Besucher*innen mit Bemerkungen über die schöne Aussicht oder das Wetter signalisieren, dass sie das Gespräch suchen. Seit 30 Jahren hat sie beruflich mit Kirchaus- und -eintritten zu tun – erst vertretungsweise und seit anderthalb Jahren als Schwerpunkt gemeinsam mit weiteren Kolleginnen. Am Austrittsverhalten habe sich nichts verändert in all den Jahren, stellt sie fest. Die Gründe sind vielfältig und werden nicht systematisch abgefragt. Eher am Rande erfahren die Mitarbeiterinnen, ob jemand die Kirche wegen der Kirchensteuer, aus Ärger über die Institution, wegen Konflikten mit Gemeinde oder Pastoren oder schlicht aus Gleichgültigkeit verlässt.

Die Tür bleibt offen

Theoretisch ließe sich der Austritt auch über das Standesamt abwickeln, aber Anke Oetke mag die persönliche Variante lieber: „Ich finde es schön, wenn die Leute hierher zu mir kommen und ich dann noch mit ihnen rede. Ich bin zwar Kirche, aber ich akzeptiere auch die Entscheidung, wenn jemand zu mir kommt und sagt, er möchte aus der Kirche austreten.“ Wenn sie spürt, dass ihr Gegenüber gesprächsbereit ist, bietet sie an, Fragen zu beantworten. Und macht auch noch einmal klar, wie wichtig der Kirche jedes eigene Mitglied ist. „Nach den ganzen Formalien sagen viele ‚ach, das war ja jetzt gar nicht so schlimm‘. Wenn es passt, sage ich dann, wir sind für Sie da und Sie können jederzeit wiederkommen.“ Anke Oetke ermuntert die frisch Ausgetretenen, ihre Entscheidung noch einmal zu überdenken. Bis jeweils zum Monatsende kann man vom Austritt

zurücktreten, der Vorgang wird dann einfach gelöscht. „In dem Moment sehe ich, wie vielen ein Stein vom Herzen fällt“, erzählt Anke Oetke. In den anderthalb Jahren, in den sie jetzt die Austritte bearbeitet, haben immerhin fünf Personen diese Möglichkeit genutzt.

Austritte sind mehr als Statistik

Rund 2.800 Personen sind im vergangenen Jahr in Bremen aus der Evangelischen Kirche ausgetreten, drei Viertel davon persönlich im Haus der Kirche. Etwa zwanzig Austritte pro Termin - das sind keine Zahlen einer Statistik, sondern persönliche Begegnungen im echten



Alltag. Anke Oetke strahlt eine große Herzlichkeit aus und man glaubt ihr, dass jedes einzelne Gespräch sie gerade wegen ihrer Erfahrung viel Kraft kostet. Besonders an den Donnerstagen sei sie „ziemlich platt“ nach all den Gesprächen.

Viele Austretende wollen der Kirche verbunden bleiben und sind sogar bereit, regelmäßig etwas zu spenden. Allerdings machen Anke Oetke und ihre Kolleginnen in den Gesprächen anhand eines Merkblattes sehr deutlich, dass mit dem Austritt auch ein Verlust der kirchlichen Rechte einhergeht. Man kann zum Beispiel nicht mehr Taufpate werden. „Wenn es soweit ist, kann ich ja wieder eintreten“, sagen

manche, aber darauf reagiert Anke Oetke mit nicht ganz so viel Verständnis. Eine Service-Einrichtung für familiäre Ereignisse ist die Kirche dann doch nicht.

Die verlorene Generation der jungen Erwachsenen

„Wenn man die Austretenden hier so sieht, macht das auch was mit dem Haus“, sagt Pastorin Christine Kind. Vor allem die große Zahl von Menschen, die zwischen Mitte zwanzig und vierzig die Kirche verlassen, bereitet der theologischen Referentin Sorge. Bei vielen sei das der Fall, wenn sie zum ersten Mal richtig Geld verdienen und natürlich auch Kirchensteuer bezahlen sollen. „Sie sind gar nicht aggressiv. Sie erzählen, dass sie viel Spaß gehabt haben in der Konfuzzeit, aber jetzt nicht mehr wissen, was sie mit Kirche machen sollen. Und dann treten sie einfach mal aus wie aus einem Fitness-Studio, das sie einige Zeit nicht genutzt haben.“ Irgendwann werden diese jungen Leute Eltern und bekommen über die Kita vielleicht wieder einen Bezug zu Kirche, aber nicht alle. Und längst nicht alle treten wieder ein, um ihr Kind taufen zu lassen. „Das merken wir schon sehr schmerzlich, sodass wir uns fragen müssen: Was bedeutet das eigentlich für unsere Ar-



beit hier in der Kirche? Wo kommen diese Menschen vor? Was haben wir, das für sie attraktiv sein könnte?“ Hier sind dann die Gemeinden mit konkreten Angeboten gefragt, an denen

die jungen Erwachsenen aktiv beteiligt sind. Ansatzpunkte sind die City-Kirchenarbeit oder diakonische Angebote Richtung Überseestadt.

Taufe einfacher gestalten

„Das Zweite, was wir merken, ist, dass viele Eltern ihre Kinder nicht mehr taufen lassen“, stellt Pastorin Kind fest. Um hier einen leichten Zugang zu schaffen, hat die BEK schon mehrere gemeindeübergreifende „Taufeste“ organisiert. Bei diesen Anlässen kann man ohne den festen Rahmen eines Gemeindegottesdienstes sein Kind oder sich selbst taufen lassen. Anschließend gibt es eine gemeinsame Kaffeerunde. Das ist eine schöne Möglichkeit für Menschen, die keine große Familie oder keine Familie mit Bezug zur Kirche haben, oder für solche, die sich eine eigene Tauffeier nicht leisten können. Auch in Patchworksituationen, in denen die beteiligten Familien nur schwer an einen Fest-Tisch zu bringen wären, ist so ein eher formloser Rahmen attraktiv.

Das Positive benennen

Welche Empfehlungen haben denn nun zwei Frauen, die seit vielen Jahren den Mitgliederschwind aus nächster Nähe beobachten, an die Gemeinden und einzelnen Aktiven? „Ich wünsche mir, dass jeder, der hinter seinem Glauben steht, deutlich macht, dass in der Kirche nicht immer alles schlecht ist“, sagt Anke Oetke. Auch Christine Kind macht sich dafür stark, die guten Seiten herauszustellen. Gerade Mitarbeitende als Gesichter der Kirche sollten gut informiert auftreten können. Denn sehr häufig sehen diese sich in ihrer Arbeit mit Vorurteilen oder falschen Informationen konfrontiert. Dafür hat die BEK das Format „Kostprobe Evangelisch“ entwickelt. In einer Art Mini-Glaubenskurs können haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende ihr Wissen über die „Basics“ des Evangelischseins auffrischen und so Sicherheit gewinnen für Gespräche rund um Glauben und Kirche.

Johanna Köster-Lange

Können wir einpacken?

Die Pastorin und Pastoren von Remberti in einem Interview mit Bauherr Bernhard Gleim

Bernhard Gleim: Haben Sie als Pastoren Berührung mit Menschen, die aus der Kirche austreten wollen? Womit wird man da konfrontiert?



Isabel Klaus: Ja, natürlich. Mir begegnet oft der Vorwurf der Rückständigkeit: Das ist ein verstaubter Laden mit veralteter Moral! Das trifft mich natürlich. Gerade Remberti steht doch für einen lebendigen Austausch, wir versuchen die christlichen Inhalte modern

und auf Augenhöhe rüberzubringen.

Dirk von Jutrczenka: In den Seminaren „Auf dem Weg“ bin ich oft Menschen begegnet, die ausgetreten waren und dafür ganz unterschiedliche Gründe hatten. Es war immer wieder spannend, wie dann in den Diskussionen deutlich wurde, dass das für alle zwar zu dem Zeitpunkt richtig war, aber offensichtlich dadurch das Bedürfnis nicht zerstört war, sich mit Glaubensaussagen auseinanderzusetzen. Aber sicher gibt es viele, die austreten, weil sie den Eindruck haben, hier geht es um etwas, was mich überhaupt nichts angeht.

Uli Bandt: Ich hatte gerade Kontakt mit einem Ehepaar, das sehr aktiv die Angebote unserer Gemeinde nutzt. Der Mann ist schon länger aus der Kirche ausgetreten und seine Frau vor einem Jahr auch. Als ich ihr erzählte, dass nicht sicher ist, dass wir in der nächsten Zeit noch drei Pfarrstellen halten könnten, hat sie ganz betroffen gesagt: „Meinen Sie, ich sollte wieder eintreten?“

Bernhard Gleim: Denken nicht viele Menschen: Wenn ich in der Kirche bin, dann muss ich das und das glauben, aber das glaube ich eben nicht mehr.

Uli Bandt: Tatsächlich ist das Problem, dass viele Menschen eine feste Vorstellung von dem haben, was sie eigentlich glauben müssten. Obwohl wir doch so viele Diskussionen über das Gottesbild hatten! Da ist immer noch die Vorstellung eines sehr personalen, männlich geprägten Gottes – und an den können die meisten Menschen nicht glauben. Wir haben hier einen Bibelgesprächskreis. Wenn dort jemand sagt, ich kann an einen personalen Gott nicht glauben, für mich ist Gott eine große Energie, die das Weltall durchdringt und das Leben in immer neuen Formen fördert und schöpft – dann ist das für viele sehr befreiend. Befreiend, dass so etwas in der Kirche geglaubt werden darf!

Isabel Klaus: Genau! Es gibt viele Glaubensvorstellungen, die draußen vor der Tür liegen, von denen man meint: Das verkaufe die Kirche, so sei Gott, so sei Jesus! Und dann findet man all die verstaubten Bilder, die die Menschen von Kirche haben. Wir drei Pastor*innen versuchen, das aufzubrechen. Bei uns hat Gott ganz unterschiedliche Bilder, verschiedene Facetten. Wie ja auch die Bibel von uns dreien auf ganz unterschiedliche Weise gelesen wird. Das ist viel freier und lichter, als es vor der Kirchentür aussieht.

Dirk von Jutrczenka: Ich versuche, meinen Konfirmanden immer dies zu vermitteln: Glauben heißt nicht bestimmte dogmatische Wahrheiten anzuerkennen. Glauben ist Vertrauen. Natürlich haben Menschen in der Gemeinde Platz, die sagen: Nein, dieses Vertrauen kann ich nicht mehr aufbringen. Unsere Aufgabe ist es trotzdem, dieses Vertrauen zu fördern. Dafür zu werben und zu zeigen, was es bedeutet.

Bernhard Gleim: Heute liegt die Kirche neben vielen anderen Sinnangeboten im Supermarkt des Lebens. Was macht die Kirche zu einem besonderen Angebot? Wo unterscheidet sie sich von anderen Angeboten, Sinn zu finden und

Vertrauen ins Leben haben zu können. Wo ist der 'Unique Selling Point'?

Uli Bandt: Für mich gibt es keine Institution, die so intensiv nach dem Sinn unseres Lebens, unseres Seins, unserer Zukunft fragt wie die Kirche.

Isabel Klaus: Was ist das „Produkt“, das der christliche Glaube ins Regal stellt? Das ist zuerst die Gemeinschaft, die wir leben, in der alle gleichberechtigt miteinander sind. Wir fühlen den Sinnfragen auf den Zahn. Was gibt einem Leben Sinn, was hilft mir in schweren Zeiten? Da stellen wir uns aber nicht im Frontalunterricht vor die Menschen, sondern wir begleiten sie, gehen mit ihnen.

Dirk von Jutrczenka: Ich glaube, um im Bild zu bleiben, die Kirche ist selber so ein Supermarkt mit vielen Regalen. Die Kirche ist heute viel stärker ausdifferenziert und ich glaube, dass das gar nicht schlimm ist. Die Menschen sind unterschiedlich und deswegen werden sie von unterschiedlichen Dingen angesprochen und angerührt. Es ist ja nicht so, dass es einen „objektiven“ Glauben gibt, der nur richtig verkauft werden müsste. Glauben ist etwas Subjektives.

Bernhard Gleim: Die Kirche ist ja ziemlich alt, hat Tradition. Wo ist Tradition eine Lust und wo ist sie eine Last?

Dirk von Jutrczenka: Gerade in der Passionszeit ist manches Lied, obwohl schön, doch eher eine Last. Da wird eine bestimmte Theologie immer wieder erzählt, mit der viele Menschen tatsächlich gar nichts anfangen können.

Bernhard Gleim: Der Sühnetod...

Dirk von Jutrczenka: Ja, das Blut, das mich reingewaschen hat. Das verstehen heute viele gar nicht mehr oder lehnen es ab. Das erleben manche tatsächlich als eine Last. Ich versuche dann zu verstehen, warum in früheren Zeiten Menschen mit diesem Sprachgebrauch und dieser Theologie einen Zugang gefunden haben. Wir müssen ihn ja nicht teilen oder akzeptieren, aber zumindest nachvollziehen können, warum das früher etwas Erlösendes hatte und warum sich darin auch vielleicht für uns etwas Erlösendes verbergen kann.

Isabel Klaus: Alte Gottesbilder und alte theo-

logische Entwürfe können sehr belastend sein. Ich empfinde es als sehr entlastend, wenn ich neu ansetzen kann. Von vielen wird mir zurückgemeldet, dass es eine Entlastung ist, wenn man bestimmte theologische Schwergewichte wie diesen Sühnetod beiseite legt und nach theologischen Ansätzen im Hier und Jetzt sucht. Wir sprechen manchmal eine sehr eigene Kirchensprache. Da geht es um Gnade und um andere Begriffe, die in der Alltäglichkeit des Lebens fast verschwunden sind.

Es geht mir selber so, wenn ich andere Gottesdienste besuche, dann merke ich: Das ist so außerhalb dieser Welt, dass ich mich da nicht mehr zu Hause fühle.

Uli Bandt: Kirche ist eine Last, wenn die Tradition absolut gesetzt wird. Tradition kann eine Lust sein, wenn ich mich wiedererkenne in einer Familie über Generationen hinweg, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Die Hoffnungslosigkeit kannten, totale Ohnmacht angesichts überwältigender Kriege oder was auch immer. Ich weiß, dass meine Urgroßeltern anders getickt haben, und dennoch bin ich mit ihnen verbunden. Und habe die Freiheit, mein eigenes Leben zu leben. Dann hat Tradition eine ganz große Stärke.

Dirk von Jutrczenka: In manchen Filmen kann man etwas von dem wiederentdecken, was wir jetzt als verstaubte theologische Schwergewichte bezeichnet haben. Da sterben Leute Opfertode, bedürfen der Gnade, weil sie sie nicht erleben, dürsten nach Versöhnung. Man kann mit Händen greifen, dass da existenzielle Erfahrungen artikuliert werden, die hinter den manchmal so verstaubt wirkenden Begriffen stecken.



Bernhard Gleim: Welche Sprache muss heute gesprochen werden in der Kirche? Was ist die richtige Sprache, um heute von Gott zu reden?

Isabel Klaus: Es ist immer die persönliche. Man muss authentisch bleiben. Das, was wir äußern, muss aus uns innen herauskommen. Wir müssen in dem, was wir sagen, glaubwürdig sein. Mir ist es wichtig, eine einfache Sprache zu finden, die auch schön ist. Ich bearbeite einen biblischen Text so, dass erst mal der HERR rausfliegt, es ist entweder Jesus oder es ist Gott, so dass das besser hörbar ist. Es muss nicht dauernd das „Aber er sprach“ oder „Und siehe, er sprach“ sein. Da kann man biblische Texte gut glätten. Gerade die Psalmen haben es mir angetan und ich arbeite seit langem daran, sie in unsere heutige Sprache zu übersetzen, Bilder zu finden in unserer Glaubenswelt, in denen wir uns bergen können.

Ich habe einmal im Gottesdienst gesagt, dass der Segen Gottes wie die beiden Tragflächen eines Flugzeuges sein möge, der uns trägt. Das konnten viele verstehen und fanden es schön.

Dirk von Jutrczenka: Ich glaube nicht, dass es die Sprache gibt, die die Kirche sprechen muss. Es gibt Menschen, denen ist eine liturgische Sprache wichtig, es gibt andere Menschen, die bekommen genau dann das Gefühl: Wir sind hier fremd.

Uli Bandt: Ich suche nach einer Sprache, die deutlich macht: Es hat etwas mit mir zu tun. Mit meinen Fragestellungen und Problemen, die andere Menschen auch erleben: Mit Formen überwältigenden Misstrauens, auch Hass, oder mit tiefen Vertrauenserfahrungen. Ich suche nach Bildern, die die biblische Erfahrungswelt in Verbindung setzen mit heutiger Alltagserfahrung.

Bernhard Gleim: Viele Leute sagen: „Ja, zu meiner Erfahrung gehört es eben, dass es keinen Gott gibt, „der alles so herrlich regieret“. Was sagen Sie jemandem, der Ihnen die Erfahrung der erlebten Gottesferne oder der Gottesabwesenheit entgegenhält?

Uli Bandt: Dass diese Erfahrung ein ganz wesentlicher Gegenstand unseres Nachdenkens ist. Ich würde sagen: Wissen Sie, ich fühle mich

Ihnen sehr verwandt. Ich würde auch gerne glauben, ich würde gerne viel mehr inneres Vertrauen haben, und es ist ein ständiger Arbeitsprozess. Ich erlebe mich häufig wie Sisyphos, der den Stein immer wieder hinaufrollt, oder die Alltagsfragen überrollen mich und ich komme nicht zu dem, was eigentlich für mich gut wäre. Glauben muss man tatsächlich auch trainieren.

Isabel Klaus: Keiner von uns hat den lieben Gott gebucht und gepachtet, ist ja kein Haus oder ein Weingarten. Es gibt wirklich Momente, in denen ich ganz intensiv das Gefühl habe, ich habe so einen Zipfel vom lieben Gott grad erwischt, aber es gibt auch Momente, in denen ich mir nicht so sicher bin und mich eher verloren fühle.

Dirk von Jutrczenka: Das wird ja schon in der Bibel ausgedrückt, in den Psalmen: „Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen“.

Selbst Jesus benutzt diesen Psalm. Wer die Sicherheit seines Glaubens verabsolutiert, der versucht, etwas von dem Unverfügbaren festzuhalten, und das geht nicht.

Uli Bandt: Ich finde dieses Bild von Ety Hillesum aus unserem Gottesdienst zum Auschwitz-Gedenktag so schön: Gott ist ein tiefer Brunnen in mir, der manchmal voller Steine ist, und dann muss ich anfangen, diese Steine rauszuholen, und versuchen, den Brunnen wieder freizuräumen. Im Stress des Alltags fliegen da immer mehr Steine rein, und ich muss mich auf die Suche nach dem Verschütteten begeben.

Bernhard Gleim: Ihnen wird als Pastor solche Glaubensstärke ja immer zugesprochen, weil man sie selber, wenn man sich an einen Pastor wendet, häufig nicht hat.

Isabel Klaus: Ich empfinde es für mich selbst



eher als Gewinn, wenn jemand zweifelt. Ich zweifele auch oft. Dann ist man erst einmal auf einer Ebene und die Amtsbarriere ist weg. Ich sitze im Seelsorgegespräch ja nicht im Talar und mit der Bibel in der einen und dem Glaubensbekenntnis in der anderen Hand, sondern ich habe ja meine Hände, um Hände der anderen zu ergreifen.

Bernhard Gleim: Die einen sagen: Die Kirche muss sozial sein, da hat sie eine wichtige Aufgabe in der Gesellschaft. Viele allerdings sehen diese Rolle als „Werteagentur“ in der Gesellschaft kritisch: So einen moralischen Oberlehrer, den brauchen wir nicht!

Uli Bandt: „Ich war gefangen und ihr habt mich besucht. Ich war hungrig und ihr habt mich gespeist.“ Das ist schon der Kern. Man soll aber nicht nur den Notleidenden helfen, sondern auch auf strukturelle Probleme hinweisen, die die Not schaffen. „Werteagentur“ hört sich abwertend an. Wir müssen Werte, die verloren zu gehen drohen, wie Achtsamkeit, Solidarität, Verbundenheit, hochhalten. Da müssen wir deutlich werden im gesellschaftlichen Dialog. Das ist unser prophetisches Zeugnis.

Isabel Klaus: Weihnachten wurde mir gesagt: Oh, das war aber zu politisch, Frau Klaus! Fand ich persönlich nicht. Wir können ja nicht nur biblische Geschichten vorlesen, beten und segnen, sondern wir müssen Haltung annehmen. Sonst leben wir an der Gesellschaft vorbei. Und eine Haltung zu haben, heißt ja nicht den moralischen Oberlehrer zu geben, sondern anzuzeigen, wofür man steht und wofür nicht.

Bernhard Gleim: Ich zitiere den englischen Schriftsteller Gilbert K. Chesterton: „Wenn Menschen aufhören, an Gott zu glauben, dann glauben sie nicht an nichts. Dann glauben sie an alles Mögliche.“ Was sind die wesentlichen gesellschaftlichen Ideologien, denen sich Menschen verbunden fühlen? Und die Sie kritisieren aus der Perspektive des Glaubens?

Dirk von Jutrczenka: In unserer Gesellschaft stört mich eine bestimmte übersteigerte Art von Nationalismus, eine Überidentifikation mit einem WIR, das sich ethisch, völkisch definiert in der Abgrenzung zu anderen. Das erleben wir ja im Moment gerade ganz konkret. Diese Überidentifikation mit Nation und eigenem Volk steht quer zu einem christlichen Universalismus.

Uli Bandt: Was mich verunsichert, ist die zunehmende Sehnsucht bei vielen Menschen nach einem Erlöser. Meine Frau sagt, es muss nur so ein überzeugender Neurechter kommen, dann laufen die dem massenweise hinterher... Und ihr in der Kirche, das ist ihr Vorwurf, ihr fangt das einfach nicht auf. Aber das ist natürlich schwierig für eine Gemeinde, die sich die kontroverse Diskussion, den Zweifel und die Nachdenklichkeit ins Programm geschrieben hat. Auch in unserer vormals doch auch dogmatischen Liberalität sind wir ja schon viel stiller geworden. Die Sehnsucht nach Spirituellem ist etwas ganz Anderes: Die Menschen suchen nach Vertrauen, nach einem inneren Gebunden-Sein innerhalb einer sich immer schneller verändernden Welt.

Isabel Klaus: Aber viele wollen das ja auch gar nicht. Viele entbinden sich auch einfach gerne. Viele wollen die absolute Freiheit, die absolute Ungebundenheit. Entweder aus einer Enttäuschung heraus: Ich will nichts mehr. Oder: Ich bin mir selber genug. Ich brauche nichts mehr. Da ist das Feld sehr groß. Ich glaube, in Remberti haben wir wirklich ein breites Spektrum an Gemeindemitgliedern, die ganz, ganz unterschiedlich sind. Insofern glauben wir nicht an die eine Wahrheit und auch nicht an alles Mögliche, sondern an die Möglichkeit, dass Gott ein Zuhause in dieser Welt hat, das uns die Verbesserlichkeit unserer Welt im Kleinen wie im Großen erkennen lässt.



Diese alten Glaubensbilder!

Sind wir denn völlig von Gott verlassen?

In Westeuropa beklagen die Kirchen der beiden großen Konfessionen seit vielen Jahren einen Mitgliederschwund. Auch die Bremische Evangelische Kirche und mit ihr die Rembertigemeinde verlieren kontinuierlich pro Jahr 2 Prozent ihrer Mitglieder. In Gemeinden, Kirchentagen, Synoden und übernationalen Kirchenkonferenzen wird die Säkularisierung der Gesellschaft beklagt und werden Werbestrategien erdacht, um diesen Trend zu stoppen – oft vor dem Hintergrund der Angst vor gesellschaftlichem Bedeutungsverlust, vor geringeren finanziellen Mitteln und dem Hinweis, dass Kirche schließlich Trägerin vieler sozialer Einrichtungen sei. Die tieferen Gründe für die Abwendung von den Kirchen liegen nicht darin, dass die Kirchen nicht modern genug, nicht aktiv genug, nicht sozial genug seien. Selbst die schweren Verfehlungen der Kirchen in Geschichte und Gegenwart, die zu Kirchenferne und Austrittswellen führen, sind nicht Ursache dafür, dass die Menschen kein Interesse an Glaubensfragen haben, die Kirche ihnen schlichtweg gleichgültig ist. Können wir mit Kirche, Religion und Gott gar nichts mehr anfangen? Wir, die wir die Erde und Natur so HERR-lich verstehen und so zerstörerisch be-HERR-schen? Und die wir trotzdem nicht wissen, woher uns Lebensinhalt, Lebensfreude und Lebensrost kommen sollen? Und die wir deswegen auf die verschiedensten Anbieter von Heilsversprechen hereinfließen. Sind wir denn völlig von Gott verlassen?

Der Allmächtige ist unvermittelbar

Ich bin der Meinung, dass den Kirchen ihre alten Gottes- und Glaubensbilder im Wege stehen, um einen Zugang zu den Menschen des 21. Jahrhunderts zu finden. Die alten Glaubensformen und Gottesbilder geben keine Antworten auf die existenziellen Fragen, Ängste und Bedrohungen der einzelnen Menschen wie der ganzen Menschheit. Diese nach wie vor herrschenden Gottesbilder sind letzten Endes geprägt von den Anfängen religiöser Vorstellungen der Menschheit, wie sie uns in Höhlenbildern, Fruchtbarkeitssymbolen

und Bestattungskulturen entgegen-treten: Die Menschen

dieser frühen Kulturen mussten sich in ihrer Existenz als schlechthin abhängig, ausgeliefert, unterlegen und ständig von Gefahren bedroht erleben, hauptsächlich durch Phänomene der Natur. Aus diesen den Menschen überlegenen Mächten und Kräften entwickelten sich Götter- und Gottesvorstellungen und gleichzeitig Institutionen, die Hilfe und Beeinflussung dieser Mächte versprechen: Schamanen, Priesterkasten, Kirche. Dies ist das Grundprinzip aller verfassten Religionen bis heute. Daraus sind die Gottesbilder vom Weltschöpfer- und Herrschergott entstanden, einem allmächtigen, allwissenden, allgegenwärtigen, richtenden, liebenden, strafenden Gott-Vaters, der das Leben der Menschen regelt. Heutigen naturwissenschaftlich gebildeten und aufgeklärten Menschen sind solche Gottesbilder nicht mehr vermittelbar. Sie haben sich auch als unbrauchbar erwiesen, die Ohnmacht, das Leid und das Gefühl des Ausgeliefert-Seins vieler Menschen dieser Erde in den Katastrophen der letzten beiden Jahrhunderte zu erklären oder zu lindern.

Ein tiefer Brunnen in uns

Selbst ein religiöses Oberhaupt wie der Dalai Lama hat Zweifel am Sinn von Religionen: „Ich denke an manchen Tagen, dass es besser wäre, wenn wir gar keine Religionen mehr hätten. Deshalb brauchen wir eine säkulare Ethik jenseits aller Religionen.“ Aber worin soll sich diese säkulare Ethik gründen? Der Dalai Lama sagt, dass es in jedem Menschen eine elementare Urquelle gebe, die auf Mitmenschlichkeit, Vertrauen und Zuwendung dringe, weil der Mensch/die Menschheit darauf angewiesen sei, um zu überleben. Und nicht zufällig sind dies auch Zentralaussagen aller Religionen. Sie



können durchaus einen Beitrag zur Entwicklung dieses säkularen Ethos leisten, wenn man sie aus ihren historischen und dogmatischen Ummantelungen befreit. In den Berichten des Ausschwizpofers Etty Hillesum, über die vor kurzem in unserer Gemeinde berichtet wurde, spricht Hillesum von einem tiefen, verschütteten Brunnen in sich, in dem sie Gott, Trost und innere Befreiung gefunden habe. Diesen Gedanken von einem ethischen, Heil versprechenden Urquell in jedem Menschen schließe ich mich gern an und zögere nicht, diese Urquelle als Teil Gottes/ des Göttlichen in uns zu betrachten. Ich fühle mich mit diesem Gottesbild auch in Übereinstimmung

mit der Religion, in der ich beheimatet bin. Mit Sicherheit hatte Jesus von Nazareth im Horizont seiner Zeit ein anderes Gottesbild, als wir es heute haben können. Aber die zentrale Botschaft seiner Lehre und seines Wirkens ist die Nächstenliebe, was der 1. Johannesbrief auf die Aussage zuspitzt „Gott ist die Liebe“. Und wenn der Dalai Lama fordert, diese in uns angelegte Neigung zu Liebe und Güte durch Nachdenken, durch unseren Geist zu kultivieren, dann befinden wir uns auch in der Nachfolge Jesu, nach dem wir uns Christen nennen.

Dörte Friemel

Warum ich nicht aus der Kirche austrete

1995 verfasste Bernhard Gleim einen Kommentar für Radio Bremen 2 zu unserem Titelthema. Wir veröffentlichen ihn hier.

Schreib auf, warum du nicht aus der Kirche austreten willst, hat die Redakteurin gesagt. Eigentlich müsste ich zuerst eine andere Frage beantworten: Warum ich nicht aus der Kirche austreten kann! Warum ich mich gewaltsam von einem Teil meiner Vergangenheit trennen würde, wenn ich sie verlöbe.

Frühe Geborgenheit

Wer als Kind von rätselhaften Formeln wie „Deselbigengleichen nahm er auch das Brot, dankte und brach's“ gefangen war, wer in der mütterlich überfluteten Kirche zu Orgelklang und Gemeindesang sich erhöht und aufgehoben fühlte, wer seine kindliche Angst in den Kissen gebannt fand im „Breit aus die Flügel beide oh Jesu meine Freude“, der steht später nicht nur vor einer Willensfrage, wenn er sich fragt, ob er weiter Mitglied der Kirche bleiben will. Dies war die Welt, in der ich aufwuchs, die Welt als Schöpfung erfuhr - und die andere Welt, das Darüberhinaus. Das lebt in mir weiter, selbst wenn die Dogmen, die enge Moral, die Formeln des Katechismus wie nicht mehr benötigte Rassel im Kinderzimmer liegen bleiben.

Eine nichtnützliche Kirche

Die Argumente, mit denen die Kirchen angesichts steigender Austrittszahlen werben, überzeugen mich wenig: Natürlich wäre es sozialpolitisch bedenklich, wenn kirchliche Kindergärten und andere Sozialeinrichtungen schließen müssten, aber so auf die eigene nützliche Rolle zu verweisen, das riecht doch arg nach tugendhafter Werkgerechtigkeit. Ich will in der Kirche bleiben, weil sie nichtnützlich ist, weil sie feierlich ist, weil in ihr eine Sprache und Bilder leben, die uns aus Kleingeistigkeit und Immanenz herausreißen können.

Das Unausgelotete

Ich erinnere mich daran, dass ich, damals noch Ersatzdienstleistender, meine ersten Zweifel am Marxismus bekam, als ich mit anderen Ersatzdienstleistenden darüber nachdachte, was der Marxismus zu behinderten und kranken Menschen sagte. Mir ging auf, dass er merkwürdig fixiert war auf Produktivität, auf die endlose Maschine, in der der Mensch sich verbraucht und verbraucht wird. An den Grenzfällen aber ging man achselzuckend vorüber. Alles strotzte vor

Kraft, und gerade weil ich christlich geprägt war, ging mir die schlechte Theologie am Marxismus auf, alles waren nur Etappen auf dem Weg zum Heil. Aber, um es mal altmodisch zu sagen: Wir sind nicht Brüder und Schwestern, weil uns ein gemeinsames Ziel verbindet, sondern wir sind Brüder und Schwestern, weil wir einen Vater haben, der uns liebt. Das mag eine Projektion sein, entscheidend ist aber die Verschiebung der Perspektive, die sich daraus ergibt. Der jüdische Philosoph Emmanuel Levinas hat es so beschrieben: Im Blick des anderen Menschen lebt etwas, das mich verpflichtet, für seine Möglichkeiten einzutreten, und dieses ewig Unausgelotete, dieser erste Blick, der uns untereinander auffordert, Hüter des anderen zu sein, der ist weiter als die Zwecke, die nützlichen Strategien, in denen Menschen verplant, beworben, beschult werden. Ich bleibe in der Kirche, weil es in ihr Menschen gibt, für die Sterbehilfe nicht in der Bereitstellung einer Zyankalikapfel besteht; weil in ihr vom barmherzigen Samariter erzählt wird, der kein christlicher Sozialarbeiter war, sondern einer, der diesen Blick in sein eigenes Herz wahrnimmt, als der ausgeraubte und geschlagene Reisende auf dem staubigen Weg liegt. In der Wahnwelt von Werbung und Profit muss die Kirche die Erinnerung an diesen Blick auf den anderen Menschen wachhalten, und sie soll das öffentlich und deutlich, politisch und praktisch tun.

Sakrale Gipfelerfahrung

Und damit zweitens: feierlich. Vor einigen Jahren kam ich nach einer Wanderung in den Südtiroler Bergen in ein Kloster, in dem die Mönche gerade in einer langen Litanei versunken waren. Zuerst setzte ich mich nur so in die Bank, um ein wenig auszuruhen, dann aber dachte ich nach über die Wiederholung, die Einübung, das Singen der immer gleichen Formeln. Alles Leerstellen, alles Redundanz, und doch spürte ich, wie im Hören der Sinn zunahm, ich fühlte eine gewisse Leere und Entspantheit in meinen Gedanken. Hier hoch zwischen der Bergen sangen die Mönche wie Vögel die immer gleichen Strophen. Aber nicht unbewusst, unbeschwert, sondern als Zurückkehrende, als Leute, die in einfachen

Übungen versuchten, zurückzusinken auf den Grund der Welt. Die Welt wird ärmer, wenn die Mönche nicht mehr singen. Und es scheint mir so, als ob im ewigen Geplapper, im „Eintönen“ in den Medien, zwei Haltungen, die sich häufig gegenseitig bekämpft haben, nun gemeinsam unterzugehen drohen: das genaue Nachdenken in klärenden Begriffen und das abgewandte Bedenken der Welt in den Formen der Religion.

Das Leuchten eines Engels

Und damit bin ich, drittens, bei einer kleinen Geschichte. Mein ältester Sohn brachte sie aus dem Kindergottesdienst mit. Eigentlich ist sie eine Geschichte mit wunderbaren Aufschüben und Wiederholungen, ich verkürze sie. Sie handelt von dem Propheten Bileam, der von einem König bestochen wird, das Volk Israel, das wie eine Horde von Asylanten in seinem Land lagert, mit mächtigen Worten zu versuchen, damit die endlich das Weite suchen. Das Gold des Königs lockt, das Gewissen des Propheten schläft, er macht sich mit seinem Esel auf den Weg. Aber unterwegs scheut der Esel, weigert sich, weiterzugehen. Denn ein Engel steht im Weg, unabweisbar, um das Propagandaunternehmen zu stören. Bileam sieht den Engel nicht, er drischt wie ein Wahnsinniger auf den Esel ein, bis der schließlich das Wort an ihn richtet: Er kenne ihn doch, er hätte immer brav seine Pflichten getan, das müsse schon einen Grund haben, wenn er den Dienst verweigere. Da endlich gehen dem Propheten die Augen auf und er sieht den Engel. Diese Geschichte lässt sich natürlich auch in Begriffe übertragen, eine Geschichte von der unabweisbaren Macht des Gewissens. Aber irgendetwas fehlt dann. Die Sprache und die Symbole der Religion haben die Fähigkeit, immer wieder neu aufzuscheinen, es sind große Texte der Tradition, die immer wieder neu angeeignet werden müssen, und immer wieder anders ihren Zauber, ihre Nicht-Verfügbarkeit zeigen. Erzähle die Geschichte ohne den Engel, das geht auch, aber mit dem Engel leuchtet sie erst richtig.

Bernhard Gleim

Wir brauchen keinen Pastor

Warum ich trotzdem in der Kirche bleibe

Wi bruukt keen Paster, aber wi wüllt een hem – wer des Plattdeutschen nicht mächtig ist: Wir brauchen keinen Pastor, aber haben wollen wir doch einen! Das war die Grundhaltung im Bauern- und Fischerdorf meiner Kindheit. Man blickte im besten Falle milde lächelnd auf Kirche und Pastorenschaft, jedenfalls nicht auf Augenhöhe. Das sollte sich grundlegend ändern, als zwei junge Pastorenfamilien im Dorf Einzug hielten. Es fiel zum Glück in die Zeit meines Konfirmandenunterrichts. Ein Hauch der 68er-Bewegung wehte plötzlich an den Nordseestrand, Kirche wurde ein ernstzunehmendes Gegenüber. Wir gingen sonntags gern zum Gottesdienst, laschten den Predigten, die Fragen aufwarfen, tiefsinnige, und die nicht immer beantworteten, sondern uns in ernsthaftes Nachdenken brachten. Wir verließen den Gottesdienst voller Elan, es mit dem Leben und der Welt aufzunehmen. Wir unternahmten Ausflüge zur Hohburg, einer Hütte ohne Strom- und Wasserversorgung mitten im Wald, ruderten zum Einkaufen unseres Essens über den See, saßen abends mit Blick auf den See im dämmernden Licht und diskutierten über Gott und die Welt beim Schein der Laterne. Wir fuhren nach Schottland, entkernten in halsbrecherischer Arbeit eine alte Mühle, um sie zu einem Jugendzentrum zu machen. Ich nahm mit den Pastoren an der ersten Demonstration meines Lebens teil, genannt „Hungermarsch“, an dessen Ende ich spektakulär in Ohnmacht

fiel. All dies hat uns entflammt, hat Funken in Kopf und Herz hinterlassen, die weiter glimmen, ob ich nun im Hambacher Wald spaziere oder mich bei Remberti engagiere. Ich schätze hoch



den Ort, an dem ich Sonntag morgens auf neue Ideen komme, ich freue mich am Gespräch und an der Begegnung mit anderen Menschen, sei es im Austausch über spannende Literatur, sei es beim Unkrautzupfen beim Gartentag, sei es beim Deutschplausch mit Geflüchteten, sei es in streitbarer Auseinandersetzung im Kirchenvorstand.

Christiane Rieve

Keine halben Sachen. Wir bieten Ihnen Qualität!

- Ausgezeichnet als Premium-Gärtnerei
- Exklusive Floristik
- Event-Dekoration
- Stilvolles für In- und Outdoor
- Trauerfloristik
- Grabpflege und Grabneuanlage auf den Friedhöfen Riensberg, Oberneuland, Horn und Borgfeld
- Vertragsgärtner der Nordwestdeutschen Treuhandstelle für Dauergrabpflege



Friedhofstr. 30 · 28213 Bremen
Tel. (0421) 21 45 41 · Fax (0421) 21 41 19
E-Mail: blumen@blumen-stelter.de
www.blumen-stelter.de

Montag

Frauenbastelgruppe

Jeden 1. Montag im Monat
Erika Kohl (Tel. 04298/4892)

Jeden 3. Montag im Monat
Elga-Maria Klütting (Tel. 2235979)
montags 15-17.30 Uhr

Tüten- und Talerausgabe

montags 15 Uhr (nicht in den Ferien)
Foyer

RembertiKino

Dirk von Jutrczenka
DEUTSCHKURS
Regie: Nehad Hussein | 65 Min.
Vorpremiere mit Regisseur, Darstellern und
vielen Beteiligten
im Albert-Schweitzer-Saal
Sonntag | 23. Juni | 19.30 Uhr
Montag | 24. Juni | 19.30 Uhr
(siehe Artikel Seite 19)

Kirche im Kommen

Gerd Bronsema, Eva Früh, Rainer Koy
Die Geschichte des frühen Christentums - Der
Weg einer jüdischen Sekte zur Staatsreligion
Fritz Klütting
Montag | 15. Juli | 19.30 Uhr
(siehe Seite 26)

Dienstag

Senioren-ErlebnisTanz

Uschi Krüger (Tel. 0421/424466)
dienstags 14-15.30 Uhr

Remberti Café

dienstags 15-17.30 Uhr

Kinderchöre (nicht in den Ferien)

Vorgruppe ab 4 Jahre
Monique Espitalier
dienstags 16.30-17.15 Uhr
Kinderchor (ab 1. Klasse)
dienstags 16.30-17.15 Uhr
Leitung: Christiane und Rolf Quandt

Kantorei Andreas-St. Remberti

Rolf Quandt
dienstags 20-22 Uhr
St. Remberti-Gemeinde/Andreas-Gemeinde
im Wechsel (Info 0421/2511772)

täglich

Bremer Treff

Kirchliche Begegnungsstätte, Altenwall 29
Dietmar Melcher (Telefon 89746175)
dienstags bis freitags 17-21 Uhr,
samstags 16-20 Uhr



Remberti Café

Kaffee • Kuchen • Begegnung

dienstags 15-17.30 Uhr im Gemeindehaus

Remberti Café International

Kaffee • Kuchen • Begegnung • Deutschunterricht

donnerstags 15-17.30 Uhr im Gemeindehaus

Mittwoch

Seniorenfrühstück

Elke Schaar und Team
jeden 2. Mittwoch im Monat 9.30 Uhr
12. Juni | 10. Juli

Patchwork

Beate Treber (Telefon 0421/236606)
mittwochs 10-12 Uhr

Freundeskreis Remberti

Pastor Uli Bandt (siehe Artikel Seite 22)
19. Juni | 13.30 Uhr | Ausflug Bad Zwischenahn
21. August | 15.30 Uhr | Sommerfest

Geburtstagskaffee

Uli Bandt, Elke Schaar und Team
vierteljährlich mittwochs 15.30 Uhr
4. September

Buch & Café

Chr. Rieve, H. Kayser, M. Koy
jeden 1. Mittwoch im Monat 17-18.30 Uhr
5. Juni | 3. Juli

Gemeindechor

Rainer Köhler
mittwochs 17.30-19 Uhr

Teestube der Jugend

Helmut Holtmann
mittwochs 19-21 Uhr

Bibellesen mit Uli Bandt

jeden 2. Mittwoch im Monat
19.30 Uhr im Kaminsaal
12. Juni | 10. Juli | 14. August

VOX Vocalensemble

Rolf Quandt
mittwochs 20 Uhr

Jugendleitertreffen

Helmut Holtmann, Dirk von Jutrczenka
jeden letzten Mittwoch im Monat 21 Uhr

Donnerstag

Tanzen im Sitzen

Carola Labinsky (Tel. 0421/67370647)
donnerstags 10-11 Uhr

Remberti Café International

donnerstags 15-17.30 Uhr

Spieleabend

Lars Beulke
zweimonatlich donnerstags 19 Uhr

Taizé-Andachten

Uli Bandt
jeden 3. Donnerstag im Monat 20 Uhr

Freitag

Kinderkirche

Isabel Klaus, Monique Espitalier
monatlich freitags 16.30 Uhr
21. Juni | 16. August

Kirchenband

Rolf Quandt, Dirk von Jutrczenka
freitags 17-19 Uhr

Samstag

Pinsekinder

Isabel Klaus
monatlich samstags 10 Uhr
22. Juni | 17. August



Pastor Dirk von Jutrczenka verlässt die Gemeinde

Liebe St. Remberti-Gemeinde,
ab August werde ich nicht mehr als Pastor in dieser Gemeinde arbeiten. Für mich ist der Zeitpunkt gekommen, auf meinem Weg weiterzugehen. Ich verlasse die Gemeinde nicht, weil es mir hier nicht gefällt oder ich dazu gedrängt werde. Im Gegenteil, ich bin sehr gern hier und gehe, „wenn es am schönsten ist“. Es fällt mir nicht leicht.

Vor elf Jahren, im Sommer 2008, habe ich meinen Dienst als Pastor in St. Remberti angetreten. Mit der Pfarrstelle verbunden war der Schwerpunkt Konfirmanden- und Jugendarbeit, so dass die Gestaltung dieses Bereichs eine meiner Hauptaufgaben war. Doch natürlich gab es darüber hinaus die ganze Palette anderer pastoraler Tätigkeiten, Gottesdienste, Kasualien und Seelsorge, Veranstaltungen und Projekte.

Im Rückblick kommen mir so viele Situationen in den Sinn, die meine Arbeit hier bestimmt und beflügelt haben: Begegnungen und Gespräche, gemeinsame Planungen und Feiern, lebendige und oft auch kontroverse Diskussionen. Ich denke an die Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen und Mitarbeiter*innen der Gemeinde, mit mehreren Generationen von Bauherr*innen und Jugendleiter*innen, an die Gremien, Gruppen und Treffen. Ich erinnere mich an Gottesdienste und Filmgespräche, an Konfirmandenfreizeiten und Jugendleiterausbildungen, an gemeinsames Musizieren, geteilte Freude und Trauer. Ich habe so viele Menschen vor Augen, die mir hier viel bedeuten, dass es unangemessen wäre, nur einige davon zu nennen. Ich weiß, dass ich mit meinem Schritt einige enttäusche. Hierfür und auch dafür, dass ich manchen anderen Erwartungen nicht gerecht geworden bin, bitte ich um Verzeihung.

Ich werde die Leitung des forum Kirche in der Hollerallee übernehmen, des Hauses für Bildung, Begegnung und Beratung in der Bremischen Evangelischen Kirche. Dort ist neben dem Evangelischen Bildungswerk und dem Landesjugendpfarramt sowie anderen Einrichtungen auch die Arbeitsstelle für Religionspädagogik und Medien untergebracht, deren Leitung ich ebenfalls innehaben werde. Dadurch ist dies ein Ort für mich, an dem ich mehrere meiner bisherigen Arbeitsschwerpunkte und Interessen in anderer Form weiterführen kann.

Der Remberti-Gemeinde werde ich auch weiterhin als Mitglied angehören. Da ich sicherlich an der ein oder anderen Veranstaltung der Gemeinde teilnehmen werde, werden wir uns nicht ganz aus den Augen verlieren. Ohnehin ist Bremen ja bekanntlich nur ein Dorf. Ich sage Ihnen und euch dennoch an dieser Stelle Adieu und bedanke mich für alle Unterstützung und Gemeinschaft, für alles, was wir miteinander erlebt und geschenkt bekommen haben.

Ich wünsche der Gemeinde und allen, die in ihr leben, alles Gute und Gottes Segen!
Ihr / euer Pastor Dirk von Jutrczenka

**Verabschiedungsgottesdienst und Empfang
am Sonntag, 18. August, um 10 Uhr**

Das (vorläufige?) Ende des RembertiKinos

Das Projekt FilmZuFlucht präsentiert DEUTSCHKURS

Seit 2008 wurden im monatlichen Remberti-Kino insgesamt 123 Filme gezeigt, fast immer mit vorheriger Einleitung und anschließendem Gespräch. Mit dem Weggang von Pastor Dirk von Jutrczenka wird dieses Angebot zumindest vorläufig eingestellt. Noch ist nicht entschieden, ob und in welcher Form es weitergeht. Als vorläufiger Schluss- und zugleich Höhepunkt kann auf jeden Fall die Aufführung im Juni gelten.

Andjela, Sami, Filmon, Shahrooz, Ahmad und Viktor nehmen an einem Deutschkurs teil. Während die



Lehrerin erklärt, wie man im Deutschen Wünsche und Träume ausdrückt, sind sie mit

fünf verschiedenen Ursprungsländern gemeinsam mit Migrant*innen und Einheimischen im Projekt FilmZuFlucht an dem Film gearbeitet. Von der gemeinsamen Entwicklung der Filmidee über Drehbuchszenen und Dialoge bis zu den Dreharbeiten wurde der Film gemeinschaftlich gestaltet. Dabei sind viele szenische Ideen aus dem eigenen Erleben der Mitwirkenden oder ihrem unmittelbaren Umfeld gespeist.

Der Film wurde weitgehend in Bremen (vor allem im Gemeindehaus der St. Remberti-Gemeinde) sowie in Hohenfelde an der Ostsee gedreht.

Da an dem Film viele beteiligt waren und auch bei dieser Vorpremiere anwesend sein wollen, wird er an zwei Abenden aufgeführt. Wie immer gibt es vorweg eine Einführung und anschließend die

Möglichkeit, mit den Beteiligten zu sprechen – und zu feiern!



ihren Gedanken woanders. Andjela hat einen Brief bekommen, in dem ihre Abschiebung angekündigt wird. Sami hat Alpträume von seiner Zeit im irakischen Flüchtlingslager. Und Filmon ist verliebt...

Im Remberti-Projekt FilmZuFlucht haben Menschen aus Bremen mit und ohne Flucht- und Migrationserfahrungen gemeinsam einen Film entwickelt. Er erzählt von ihren Erlebnissen bei der Flucht und im deutschen Alltag. Dabei konnte zum Teil auf Material zurückgegriffen werden, das die Beteiligten in ihrer Heimat oder auf der Flucht gedreht haben. Mit dem Film finden sie ihren eigenen Ausdruck für das, was sie noch immer belastet – und für ihre Wünsche und Träume. Zwei Jahre lang haben junge Flüchtlinge aus



RembertiKino

23. und 24. Juni 2019 | 19.30 Uhr

DEUTSCHKURS

Regie: Nehad Hussein | 65 Minuten
Vorpremiere mit Regisseur, Darstellern und vielen Beteiligten

Kinderkirche

Unsere Kinderkirche wächst. Die kann noch lange nicht einpacken. Da wären Willy und Fridolin auch sehr traurig. Wo sollten sie denn hin? In den Altkleidercontainer? Auf den Basar? Nein. Deswegen feiern wir, einmal bevor ihr eure Sachen für die Ferien einpackt, und einmal, wenn ihr sie wieder auspackt.

Kinderkirche | freitags 16.30 Uhr
21. Juni | 16. August
Pastorin Isabel Klaus

Pinselkinder



Die Pinselkinder waren schon sehr fleißig. Es sind bahnbrechende Werke entstanden, die auch einen Andy Warhol

vor Neid hätten erlassen lassen. Superman fliegt auf einer Brokkolipizza durchs Universum und Minions verlieben sich in Schlumpfine. Da machen wir doch gern weiter!

Pinselkinder | samstags | 10 Uhr
22. Juni | 17. August
Bitte anmelden bei: isabel.klaus@gmx.de

Remberti online

Auf unserer Homepage www.remberti.de finden Sie aktuelle Veranstaltungen, Berichte und Predigten sowie zahlreiche Informationen zur St. Remberti Gemeinde:

- Aktuelles und Termine
- Typisch Remberti
- Gemeindeleben
- Kirchenmusik
- Kindergarten
- Diakonie

Playmobilbibel



Mein Vorrat an Bausteinen, Playmobilfiguren und -häusern ist enorm gewachsen. Ich war schwer beeindruckt von den vielen lieben Geschenken. Wochenlang fühlte ich mich wie unter dem Weihnachtsbaum.

Ich bedanke mich an dieser Stelle ganz herzlich bei Frau Giebel, Frau Depken, Frau Stangewitz, Frau Schäfer, Herrn und Frau Hastedt, Herrn Klepper, Frau Kaufmann und Frau Kubousek.

Nun können die Vorbereitungen für den Playmobilbibeltag beginnen, der voraussichtlich im September stattfinden wird. Hier schon mal ein kleiner Vorgeschmack aus der Geschichte von der Sturmstillung.

Pastorin Isabel Klaus



Mark Rothko Kunstgottesdienst

Farbige Flächen ohne Rahmen und ohne Titel: Als Wegbereiter der Farbfeld-Malerei ist Mark Rothko berühmt geworden. Und doch ist Rothko mehr als diese wehmütigen und zugleich erhabenen Kompositionen. Das Kunsthistorische Museum Wien zeigt sein Werk bis zum 30. Juni erstmals in Österreich. Und da Wien ja um die Ecke ist, ist es quasi eine Reise wert. Um diesen Künstler geht es beim nächsten Kunstgottesdienst, der über seine Bilder sagte: „Ich betrachte meine Bilder als Dramen und die Formen darin sind die Darsteller. Sie fangen als unbekanntes Abenteuer in einem unbekanntem Raum an. Erst im Augenblick der Vollendung kann man in einem blitzartigen Erfassen sehen, dass sie in genau der beabsichtigten Anzahl und Funktion auftreten. Vorstellungen und Pläne, die anfangs im Kopf existieren, sind nichts weiter als die Tür, durch die man die Welt, in der sie entstanden sind, verlässt.“

Kunstgottesdienst Mark Rothko
Sonntag | 30. Juni | 10 Uhr
Pastorin Isabel Klaus

Pinself und Wein

Unser erster Abend bei Pinself und Wein war sehr schön. Eine Mischung aus Experimentierfreude, konzentrierter Pinseltänze, Heiterkeit und herrlicher Entspannung. Da machen wir gern weiter. Es sind wunderbare Bilder entstanden und alle gingen beschwingt nach Hause. Anmeldung per Mail bei: isabel.klaus@gmx.de

Bei Pinself und Wein
Freitag | 21. Juni | 19.30 Uhr
Pastorin Isabel Klaus

Grenzenlos Ökumenischer Pfingstgottesdienst im Park am Focke-Museum

Grenzenlos wird es am Pfingstmontag im Park am Focke-Museum, wenn die evangelischen Gemeinden St. Ansgarii, Unser Lieb Frauen, Horn und St. Remberti, die evangelisch-methodistische Gemeinde, die altkatholische Pfarrei sowie die römisch-katholische Gemeinde St. Katharina dort einen ökumenischen Freiluftgottesdienst feiern. Band und Chor werden diesen Gottesdienst mitgestalten und im Anschluss gibt es beim Beisammensein und Kennenlernen Getränke und Würstchen.

Grenzenlos
Ökumenischer Gottesdienst
im Park am Focke-Museum
Pfingstmontag | 10. Juni | 11 Uhr

Der blaue Planet Gottes Kunstwerk

Sommerpredigtreihe 2019

An den 6 Sommer-sonntagen werden Pastor Uli Bandt und Pastorin Isabel Klaus Gottes größtes Kunstwerk in ihren Gottesdiensten betrachten: unseren blauen Planeten. Da die Fridays for Future sich in den Schulferien sicherlich den Ferien widmen, werden wir auf der Kanzel den Sunday for Future fortführen. Zwischen Deichpredigt und Gipfelpredigt geht es ans Meer und an noch viele andere Orte. Mit eindrücklichen Bildern reisen wir um unseren blauen Planeten. Herzlich willkommen!



Pastorin Isabel Klaus

Freundeskreis: Ausflug und Sommerfest

Viele schwärmen von der Rosenblüte in Bad Zwischenahn. Wir laden am 19. Juni herzlich zu einem Ausflug dorthin ein. Wir starten um 13.30 Uhr am Gemeindehaus und kehren um 19.30 Uhr wieder zurück. Im Strandcafé werden wir Kaffee und Kuchen genießen und danach den Kurpark und das Freilichtmuseum besuchen. Um 17.30 Uhr besichtigen wir die St.-Johanneskirche und begeben



uns danach auf die Heimfahrt. Die Unkosten für Busfahrt und Kaffeetrinken belaufen sich auf 25 Euro. Der Eintritt ins Freilichtmuseum beträgt 2,50 Euro. Bitte melden Sie sich bis zum 7. Juni im Gemeindebüro an. Nähere Informationen erhalten Sie im Büro oder bei unserer Diakonin, Elke Schaar.

Am 21. August begehen wir ab 15.30 Uhr unser Sommerfest im Innenhof unserer Gemeinde. Bei selbstgebackenem Kuchen, Wurst vom Grill, Musik, Gesang und Quizz werden wir unser Wiedersehen nach den Sommerferien feiern.

Wenn Sie einen Kuchen oder ideellen Beitrag beisteuern wollen, lassen Sie es uns gern wissen! Der Geburtstagskaffee wird wegen der Seniorenfreizeit in der letzten Augustwoche erst am 4. September ausgeschrieben.

Diakonin Elke Schaar & Pastor Uli Bandt

Freizeit für Senioren in Hohenfelde

Vom 26. bis 30. August ist wieder eine Sommerfreizeit für Senioren in Hohenfelde geplant. Einige haben sich schon angemeldet, doch wir

haben noch freie Plätze und ermuntern gerne auch neue Gemeindemitglieder „Rembertis Seele an der Ostsee“ kennenzulernen. In der idyllischen Umgebung unseres Freizeitheimes können Sie für ein paar Tage Abstand zum Alltag gewinnen und beim gemeinsamen Essen und

Nachdenken, bei Gesprächen und Spaziergängen (je nach körperlichen Möglichkeiten) neue Kontakte zu knüpfen.

Die Kosten für Busfahrt, Unterkunft und Vollpension belaufen sich auf voraussichtlich 260 Euro im Einzelzimmer bzw. 220 Euro im Doppelzimmer. Anmeldeschluss ist der 27. Juni 2018. Für nähere Informationen steht Frau Schaar gerne zur Verfügung.

Diakonin Elke Schaar & Pastor Uli Bandt

**Freundeskreis | 19. Juni | 13.30h
Ausflug nach Bad Zwischenahn**

Sommerfest | 21. August | 15.30h

**Seniorenfreizeit in Hohenfelde
26. bis 30. August**

„Es kommt nicht darauf an, wie alt man wird, sondern wie man alt wird“ sagt ein Sprichwort. Für das „Wie“ haben die Johanniter viel anzubieten. Sei es im hohen Alter, bei Krankheit oder nach einem Unfall; die Johanniter passen sich Ihren Bedürfnissen an: Mit unserem Pflegedienst, der mit Sachverstand, Erfahrung und Liebe auf Ihre Wünsche eingeht. Die Johanniter unterstützen Pflegebedürftige und Angehörige und geben ihnen die Hilfe, die sie brauchen.



DIE JOHANNITER
Johanniter Pflegedienst Bremen
Leher Heerstraße 139, 28359 Bremen
Telefon: (0421) **51 70 78 0** www.diejohanniter.de



Klang & Stille

Im Adventsklang und in der Klangpassion haben schon viele Besucherinnen und Besucher die meditative Wirkung der Klangschalenklänge in Verbindung mit kurzen Texten erlebt. Das hat uns zu der Idee geführt, ein monatliches Angebot über das Jahr anzubieten. Dreißig Minuten Zeit für sich, um zur Ruhe zu kommen, den Geist durch Psalmen-Texte neu zu inspirieren oder einfach den Klängen zu lauschen. Ankommen, Kerze anzünden, Platz nehmen und eintauchen in Klänge und einen Psalm. Wir lassen uns von den Tönen der Klangschalen tragen. Den Abschluss bilden wir mit dem ge-

meinsamen Vaterunser.
Termine: jeweils am 1. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr in der Kirche. Marion Safier und Sabine Müller freuen sich auf Sie!



Klang & Stille
1. Mittwoch im Monat | 19.30h
5. Juni | 3. Juli | 7. August

„Lernt, ohne Scham unwichtig zu werden“ Kurztexte für eine radikale Änderung im Leben

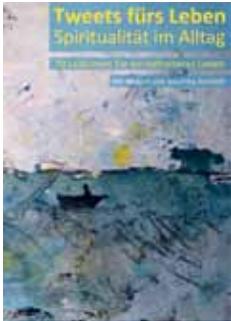
Die Tweets von Nasi Go Reng, einer literarischen „Kunstfigur“, deren Auslegungen und Meditationen beziehen sich unmittelbar auf unseren Lebensalltag. Fernöstliche Weisheiten treffen auf christliche Spiritualität. Jede Weisheit kann ein Stück Proviant

randt liest zusammen mit Hans-Gerhard Klatt aus der Buchneuerscheinung „Tweets fürs Leben“. Musikalisch begleitet wird sie von dem Hamburger Theologie-Professor Hans-Martin Gutmann. Ein Abend mit einer Anleitung zum Unwichtigsein. Eine Anleitung zum Glück.

Musikalische Lesung mit
Martina Burandt, Hans-Gerhard Klatt,
Hans-Martin Gutmann
Sonntag | 16. Juni | 18 Uhr
Albert-Schweitzer-Saal

sein für ein neues, von inneren und äußeren Lasten stärker befreites Leben. Um für einen Weg in Neues offen zu werden, braucht es heilsame Abschiede. Nasi Go Reng sagt: Sei offen für das Geschenk des Lebens.

Die Bremer Autorin und Künstlerin Martina Bu-



Da helfen, wo Hilfe gebraucht wird.

Gesucht werden Ehrenamtliche! Haben Sie Interesse? Rufen Sie an:

Telefon 30 25 95

Verein für

Innere Mission

in Bremen



Ich bin bereit für die Bahnhofsmission!



Foto: gisbi/pott-Photocase

Renovierung in Hohenfelde

Die im Herbst begonnene Renovierung der Zimmer im Haupthaus ist erfreulicherweise wie geplant rechtzeitig zum Beginn der Saison 2019 abgeschlossen worden. Die ersten Freizeiten konnten das Ergebnis bereits begutachten und fanden lobende Worte. Großen Anteil an der termingerechten Fertigstellung hatte unser Architekt Lothar Lenzky. Hier hat sich bewährt, dass wir uns darauf eingelassen haben, die von ihm vorgeschlagene Gruppe von Handwerkern einzusetzen, mit denen er seit Jahren zusammenarbeitet.



Ergänzend zu den Renovierungsarbeiten in den Räumen wurden die Betten und Rollos in den Schlafräumen erneuert. In den vier Zimmern im rechten

Aufgang wurden auch die Kleiderschränke ausgetauscht, so dass in diesen Zimmern jetzt ein harmonisches Gesamtbild entstanden ist.

Als Abrundung des Geschehens wurden als Spenden von Björn Schwarze und dem an der Renovierung beteiligten Maler die Eingangstüren vom Freisitz mit neuer Farbe beglückt. Hierfür möchte ich im Namen aller ganz herzlich danken.

Michael Smidt

Frühjahrsarbeitsdienst in Hohenfelde

Am Frühjahrsarbeitsdienst haben rund 20 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer teilgenommen, die ihr Wochenende dafür genutzt haben, die vielen Aufgaben zu erledigen, um gut in die neue Saison starten zu können. So wurde das komplette Freizeitheim aus seinem Winterschlaf geweckt und alle Maßnahmen, die zum Schutz über den Winter getroffen worden waren, zurückgebaut. Zusätzlich ist die Zeit genutzt worden, um die letzten neuen Möbel aufzubauen, die Gardinen in den Zimmern und Tagesräumen zu waschen und zu bügeln sowie die letzten Verschmutzungen der Baumaßnahme zu beseitigen.

Als weitere große Aufgabe stand die Erneuerung des Grundstückzaunes zur Ostsee an. Hier hatten im letzten Winter leider die Winterstürme ihre volle Kraft entfaltet und nicht nur etwas vom vorgelagerten Deich mit ins Meer genommen, sondern auch den gesamten Zaun entfernt. So sind Löcher gebuddelt, Pfähle gesetzt und Drähte gezogen worden und am Ende stand ein neuer Zaun. Es war wieder ein toller und erfolgreicher Arbeitsdienst und unser Dank gilt allen, die das durch ihre tatkräftige Unterstützung ermöglicht haben.



Jan Brüning

Familienbetrieb
seit 1880



Bestattungen

Friedhofstr. 19
28213 Bremen

Tag & Nacht



Maria und Aloys Tielitz



Norbert Tielitz



Laura Tielitz



Peter Tielitz



Maria und Julius Tielitz

Die 5. Generation

im Hause Tielitz

Telefon 04 21-20 22 30 · www.tielitz.de

Ein Besuch des Giekauer Altars

Eigentlich ist der Altar der Giekauer Kirche in der Passionszeit geschlossen. Doch wenn die Konfirmand*innen der St. Remberti Gemeinde kommen, darf er geöffnet werden. Und keine der Mädchen und Jungen wird ungeduldig, wenn der Pastor die Figuren und Darstellungen erläutert und Fragen beantwortet. Denn es gibt so vieles zu sehen und zu bestaunen an diesem Altar, der auf das Jahr 1500 datiert wird. Jede der vielen geschnitzten Figuren erzählt eine Geschichte. In jedem Jahr fahren die Konfirmand*innen während ihrer Freizeit in Hohenfelde in diese 800 Jahre alte Kirche, um dort das Abendmahl für die Konfirmationen zu proben. Die Anreise aus Hohenfelde dauert keine Viertelstunde. Mit einem Lied auf den Lippen gehen sie in



die Kirche, können dabei noch einen kleinen Blick auf den Selenter See wagen. Manche

mancher hat sich ein wenig feingemacht. Und auch in der Kirche wird mehr oder weniger kräftig gesungen. Der Pastor gibt Informationen zum reichlich ausgeschmückten Kreuz und natürlich zum Altar. Bevor es an die Abendmahlsprobe geht, gibt es kleine, von den

Jugendlichen unter Begleitung der Leiter*innen einstudierte Theateranspiele. Wieder in Hohenfelde angekommen, brennt im Großen Tagesraum schon der Kamin. Das Licht ist aus und in dieser besinnlichen Atmosphäre sind alle ganz still, hängen ihren Gedanken nach und erinnern sich an das eben erlebte und das vielfältige Figurenspiel des Altars.

Helmut Holtmann

Therapie- und Fitnesszentrum



aktiv genießen

Baumschulenweg 10e
Bremen-Schwachhausen
☎ 0421 - 20 25 244

info@therafit-bremen.de
www.therafit-bremen.de

Fitness-Sommer

Gültig bei Trainingsbeginn vor dem 18.08.2019

€99

thera
fit

8 Wochen Training

inkl. Trainerpauschale, Fitness, Ausdauertraining, Kurse, Sauna

NEU! Herzgesunde Trainingssteuerung mit Polar.
Individuell oder in der Gruppe mit der ClubApp.

Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 9-22 Uhr; Sa. 10-17 Uhr; So. 9-17 Uhr, Freies Training: Mo. - Fr. 7:30 - 9 Uhr

Remberti-Radtour

Seit 2007 machen wir jährlich eine Radtour in die nähere Umgebung. Diese Tradition möchten wir auch in diesem Jahr fortsetzen. Wie üblich treffen wir uns um 14 Uhr mit unseren Rädern vor der Remberti-Kirche, radeln dann zunächst bis Dammsiel, wo wir Kaffee und Kuchen genießen. Gegen 16:30 Uhr werden wir die Kirche „Wasserhorst“ besichtigen – unter der Führung von Frau Heumann von der Kirchengemeinde Wasserhorst. Danach wird es in der Kirche noch eine kurze Andacht geben. Anschließend schwingen wir uns wieder aufs Rad und dürften spätestens gegen 18:30 Uhr zurück sein.

Melden Sie sich bitte bis zum 9. Juli im Gemeindebüro (Tel. 201570) an. Wir freuen uns auf eine schöne Tour.

Gerd Bronsema, Eva Früh, Rainer Koy

Remberti-Radtour

Samstag | 13. Juli | 14 Uhr

Treffpunkt | Remberti-Parkplatz

Afrikanissimo

Die Norddeutsche Mission lädt zu einem Vortrag ein am Mittwoch, den 26. Juni um 19.30 Uhr im Saal der Norddeutschen Mission, Berckstraße 27 in Bremen Horn-Lehe (direkt hinter Lestra): Afrikanissimo – Bremer Persönlichkeiten stellen ihr Lieblingsbuch aus/über Afrika vor. Mit: Prof.

Dr. Karin Luckey, Rektorin der Hochschule Bremen, Karl-Heinz Schmid,

Geschäftsführer des Kinos City 46, Dr. Imke Sommer, Bremer Datenschutzbeauftragte, Peter Stubbe, Vorstand Gewoba. Eintritt frei.

Afrikanissimo

Mittwoch | 26. Juni | 19.30 Uhr

Norddeutsche Mission, Berckstr. 27, Horn-Lehe

Kirche im Kommen

Die Geschichte des frühen Christentums - Der Weg einer jüdischen Sekte zur Staatsreligion

Für die nächste Zusammenkunft der Gruppe „Kirche im Kommen“ bietet uns unser engagiertes Gemeindemitglied Fritz Klütting dankenswerterweise einen Vortrag zum Thema „Die Geschichte des frühen Christentums“ an. Herr Klütting war von 2010 bis 2016 Bauherr der Rembertigemeinde.

Mit dem Thema wird Herr Klütting eine bedeutende Epoche der Kirchengeschichte beleuchten, die weit über ihre historische Bedeutung hinausgeht und auch heute noch interessant und aufschlussreich ist. Herr Klütting hat uns zur Veröffentlichung den folgenden Text zur Verfügung gestellt:

„Die Geschichte des frühen Christentums ist eine beispiellose Erfolgsgeschichte. In meinem Vortrag am Montag, dem 15. Juli 2019, möchte ich mit Ihnen den mühsamen, von schweren Rückschlägen und Unterdrückungen begleiteten, letztlich aber erfolgreichen Weg einer jüdischen Sekte zur Staatsreligion verfolgen. Dazu möchte ich vor allem die für unsere von einer zunehmenden Kirchen- und Glaubensferne geprägte Gegenwart spannende Frage behandeln, was das Christentum im Vergleich zu vielen konkurrierenden Religionen so auszeichnete, dass es im 4. Jahrhundert unter Theodosius I. zur Staatsreligion erhoben wurde.“

Nach dem Referat von Herrn Klütting besteht wie üblich die Möglichkeit zu Nachfragen und zur Diskussion. Wie immer sind Interessierte zu dieser Zusammenkunft herzlich willkommen.

Gerd Bronsema, Eva Früh, Rainer Koy

Vortrag Fritz Klütting

Montag | 15. Juli | 19.30 Uhr

Gemeindehaus

„Das schmeckt uns in Deutschland“

Das 3. Gastmahl zum Kennenlernen

Im März verwandelte sich der Albert-Schweitzer-Saal wieder in einen Salon. Nach den Abenden mit iranischer und syrischer Küche sollte es diesmal um deutsche Speisen gehen.



Neben den engagierten Frauen vom Remberti-Café International

trugen auch ständige Gäste des Cafés mit Koch- und Gedichtkunst dazu bei. Zu Beginn das Lied „Bremerhaven“ mit Klavierbegleitung durch Monique Espitalier. Das Buffet eröffnete Anke Zierau, ohne deren Tatkraft solche



Abende schwer vorstellbar sind. Und schon beim ersten Gang wurden eigene oder ausgesuchte Gedichte in arabischer und deutscher Sprache vorgetragen.

Ein Jongleur faszinierte kleine und große Kinder; Heiterkeit, Kindertrubel, gute Gespräche.

Die Zeit verflog. Zum Ausklang und Abbau ein Gitarrenspiel von Pastor Dirk v. Jutrczenka. Beim nächsten Gastmahl werden endlich auch die Bremer Stadtmusikanten ihre Chance bekommen, schließlich ist es ihr Jubiläumsjahr.



Der Konvent is calling

Manchmal trifft man langjährige Gemeindeglieder, die viel von Remberti wissen, aber eine Frage nicht beantworten können: Was ist der Konvent? Wie kann man da mitmachen, ohne befürchten zu müssen, sofort von den gierigen Krallen der Gemeinde eingefangen und zu lebenslanger Ehrenamtsfron verpflichtet zu werden? Der Konvent ist das Parlament der Gemeinde. All unsere Pastor*innen, Kirchenvorstandsmitglieder und Bauherren sind vom Konvent gewählt worden und auch der Haushalt wird in jedem Jahr vom Konvent genehmigt. Der Konvent findet zweimal im Jahr statt, meist im Mai und November. Um Mitglied des Konvents zu werden, müssen Sie mindestens 1 Jahr Mitglied unserer Gemeinde sein. Die Konventsmitgliedschaft beginnt 6 Monate nach der Bestätigung der Anmeldung, die Sie gern über unser Gemeindebüro vornehmen können. Wir wollen nicht mehr als Ihre Meinung, Ihre Stimme, Ihr auf zwei Abende im Jahr begrenztes Engagement. Und wenn mehr draus wird, liegt es ganz bei Ihnen.

Bernhard Gleim

Bach wohltemperiert Orgelmatineen in Remberti

Bach komponierte zwei Sammlungen „Das Wohltemperierte Clavier“, Teile I und II mit jeweils 24 Praeludien und Fugen in allen Tonarten. Nach barockem Brauch sind diese Werke für Tasteninstrumente bestimmt, nach damaligen Begriffen als „Claviere“ bezeichnet, also für Cembalo, Orgel oder Klavier.

Wolfgang Baumgratz wird den kompletten Zyklus auf der Orgel in St. Remberti in zehn Matineen spielen, als Kurzkonzerte zu je 30 bis 40 Minuten nach dem Gottesdienst ab 11.30 Uhr (Eintritt frei). Die ersten Termine im Jahr 2019 sind: 30. Juni, 15. September, 10. November.



**Bach wohltemperiert
Wolfgang Baumgratz
Sonntag | 30. Juni | 11.30 Uhr**

Sozialpraktikum in Remberti

Im Alltag erfahren, welchen Wert soziale Einrichtungen für unsere Gesellschaft haben, soziale Kompetenzen stärken: Das sind die Ziele der Oberschule am Barkhof, die ihre Siebtklässler eine Woche ein Sozialpraktikum machen lässt. Mitte März haben mehrere Schüler*innen bei uns in der Gemeinde ihr Praktikum absolviert. Emily und Mattis haben uns erzählt, wie es war.

Emily (12) war im Kindergarten:

„Als ich am ersten Tag reinging, fühlte ich mich unsicher. Ich hatte Sorge, dass die Kinder mich nicht akzeptieren. Doch alle waren sehr nett und haben sofort mit mir geredet. Nach dem ersten Tag habe ich mich direkt auf die nächsten Tage dort gefreut. Es hat wirklich sehr viel Spaß gemacht und ich habe sehr viel gelernt. Ich würde jedem empfehlen, auch mal so ein Praktikum zu machen.“



Mattis (13) hat die Arbeit mit Erwachsenen kennen gelernt:

„Meine Woche war sehr abwechslungsreich. Ich habe bei der Talerausgabe, beim Remberti-Café, beim Café International und beim Freundeskreis mitgeholfen. Außerdem habe ich Frau Schaar zu einer Veranstaltung über barrierefreies Wohnen begleitet. Am letzten Tag durfte ich mit Pastor Bandt in ein Seniorenheim gehen, wo er regelmäßig einen Gottesdienst hält. Ich habe viel gesehen, wovon ich vorher gar nichts wusste.“



Diakonin Elke Schaar: „Wir wollen jungen Menschen die Chance geben, ‚ihre‘ Gemeinde noch einmal anders zu erleben, das Miteinander von Haupt- und Ehrenamt, das Engagement der Kirche für den Stadtteil. Wir freuen uns immer, wenn sich junge Menschen einbringen.“

Der wichtigste Job der Welt!?

Kindheitserinnerungen prägen!

pib-bremen.de
Tel. 0421 95 88 200



Wir von PiB beraten, qualifizieren und begleiten Sie dabei, Kinder und Jugendliche für kurze oder lange Zeit zu unterstützen.

PiB

Pflegekinder in Bremen
gemeinnützige GmbH

Liebe Gemeindemitglieder in St. Remberti,



als wir unseren Tanz in den Reformationstag angekündigt und mit einem außergewöhnlichen Plakat dafür geworben haben, waren wir Diakonie-Mitglieder voller Vorfreude auf einen besonderen Abend. Unsere Idee war, alle Mitglieder der St. Remberti-

Gemeinde und tanzfreudige Mitmenschen jeden Alters in den Albert-Schweitzer-Saal einzuladen und bei guter Musik, selbstgemixten Cocktails und anderen Getränken in den wiedergewonnenen Feiertag zu tanzen. Wir hatten mit Jörg Gebauer einen erfolgreichen Discjockey engagiert und das Fest seit Monaten vorbereitet. Aber fühlten sich die Leute angesprochen? Wer und wie viele würden kommen? Wie würde die Stimmung sein?

Unsere Erwartungen wurden mehr als übertroffen! Für uns war es ein großartiger Abend, der um 19.00 Uhr begonnen und weit nach Mitternacht geendet hat. Von Jugendlichen aus der Teestube bis zu Senioren aus dem Freundeskreis waren viele Menschen - nicht nur Gemeindemitglieder - gekommen. Es wurde ausgelassen geklönt, gelacht und vor allem getanzt. Jörg Gebauer hat klasse Musik aufgelegt und Monique Espitalier spielte mit dem Akkordeon gleich zweimal zur Polonaise auf, weil der Andrang so groß war. Und die Stimmung war prächtig!

Die vielen positiven, geradezu begeisterten Rückmeldungen von Ihnen, liebe Gemeinde, haben uns riesig gefreut und gezeigt, dass wir Sie erreicht und Ihren Nerv getroffen haben. Vielen Dank, ohne Sie wäre der Abend nicht gelungen!

Seien Sie voller Vorfreude auf den diesjährigen 30.10.... Und wenn Sie unsere ehrenamtliche Arbeit finanziell unterstützen wollen, freuen wir uns über jede Spende. Wir sind für St. Remberti da: für die, die unsere Hilfe benötigen und für alle, die Interesse an unserer Arbeit haben.

Ihre Katrin Webner

Spendenaktion für den Bremer Treff

Bei herrlichem Frühlingswetter überreichte am vergangenen Freitag der Marktsprecher des Wochenmarktes an der H.-H.-Meier-Allee Herr Oehmichen zusammen mit Herrn Franz und Frau Olters eine Spende für 100 Bremer Taler.

Für einen Bremer Taler können Bedürftige in der kirchlichen Be-

gegnungsstätte in der Innenstadt eine warme Mahlzeit und Vieles mehr bekommen. Es war bereits die zweite Spendenaktion für den Bremer Treff, die vom Gärtnerhof Riede, von Ankes Obstkorb und vom Blumenstand Oehmichen für den Bremer Treff initiiert wurde.

Die Spenden wurden von Mitgliedern der Diakonie der St. Remberti Gemeinde mit großer Freude entgegengenommen. Die Diakonie der St. Remberti Gemeinde unterstützt den Bremer Treff seit vielen Jahren ehrenamtlich. Weitere Spenden sind jederzeit willkommen.



Konto der Diakonie bei der Sparkasse Bremen:

IBAN: DE81 2905 0101 0001 0367 71,
BIC: SBREDE22

Stiftung St. Remberti-Ge- meindepflege zu Bremen

Gemeinsam eine solide Basis schaffen für unsere diakonische Arbeit

Ihre Zuwendung erhöht das Stiftungskapital und damit unsere Hilfeleistung.

Deutsche Bank AG BIC: DEUTDEHB
IBAN DE96 2907 0050 0109 3004 00

Der Stiftungszweck ist die diakonische Unterstützung von hilfsbedürftigen älteren Menschen in unserer Gemeinde, auch durch die Erhaltung der Stelle einer Diakonin für Seniorenarbeit.

Orte des Glaubens in Bremen

Orte, an denen an Gott gedacht wird. Ein manifester Halbgott ist auch dabei, dem die meisten von uns, selbst wenn sie es nicht ausdrücklich wollen, so oder so huldigen. Kommen Sie mit auf unsere kleine Rätselreise.

1 Den Hahn ein Glücksgefühl begleitet, weil dicht bei ihm ein Kaiser reitet. Auf welchen Kaiser blickt der Hahn?

Den vorletzten Buchstaben



2 Käm' Vater Franz einmal nach Bremen, hier würd' er seine Bettstatt nehmen. Wie heißt die schwedische Heilige, nach der dieser Ort benannt ist?

Den letzten Buchstaben

3 Erleuchtet lässt du dich berühren, und auf den Weg zu Pflanzen führen. Welches Wort steht direkt unter der kleinen Treppe auf der Umrandung? Den sechsten Buchstaben!

Den 6. Buchstaben



4 Sein Schicksal war der Pfauenthron, sein Leitbild aber Gottes Sohn. Welche Straßenbahnlinie liegt diesem Grabstein am nächsten?

Der 3. Buchstabe



5 Der Säemann sät das gute Wort für unsre Frau an neuem Ort. Dicht daneben ist ein anderes sendungsbewusstes Unternehmen.

Davon den 1. Buchstaben



6 Der Säemann hier dient einem anderen Herrn, sät Münzen und erntet Zinsen. Welchem anderen Gotte dient er? Siehe Matthäus 6,24.

Den 2. Buchstaben



7 "Ach lieber Martin, was soll'n wir hier?" „Schau rüber, mein Philipp, da gibt es Hartz IV!“

Vor der Kirche, vor der sie stehen, den 9. Buchstaben.



8 Er kommt zu uns geritten auf einem Eselein und schlägt mit seinem Hammer die starken Thesen ein. In welchem Bremer Stadtteil findet sich die Kirche mit diesem Relief über der Tür?

Den 3. Buchstaben.



9 Ein Gräberfeld mit Minaretten, wo Menschen andern Glaubens ihre Toten betten.

Von diesen „anders“-gläubigen Menschen den 2. Buchstaben!

Nun würfeln Sie die Buchstaben durcheinander, heraus kommt ein Wort, das bezeichnet, was man macht, wenn man ein Geschenkpaket bekommt.

Zu gewinnen gibt es Wein aus Südtirol. Wenn Sie uns neben dem Lösungswort noch schreiben, wo sich diese Plätze befinden gibt es für die richtige Lösung einen Roséwein der Klosterkellerei Muri Gries obendrauf!

Der letzte Gewinn, ein handverlesener Südtiroler Speck, geht an Ulrike Steiner. Herzlichen Glückwunsch!

Die Lösung hieß „Diakonie“. Einsendeschluss ist der 10. Juni 2019. Lösung per Mail oder Postkarte an das Büro der Rembertigemeinde, buero@remberti.de

Trauerwanderung

Ein geliebter Mensch ist gestorben – nichts ist mehr, wie es einmal war. In dieser Situation kann es hilfreich sein, sich mit Menschen, die Ähnliches erleben, auszutauschen. Gleiches gilt für Trauergefühle aus der Vergangenheit, die sich immer wieder Ausdruck verschaffen wollen. Ein Möglichkeit damit umzugehen, will unsere Trauerwanderung aufzeigen. Die Bewegung in der Natur, sie mit allen Sinnen zu erleben, kann neben den Begegnungen und dem Austausch helfen, der Trauer Raum und Zeit zu geben, aber auch neuen Mut zu schöpfen. Gewandert wird in einer kleinen Gruppe, etwa zwei Stunden, begleitet durch kleine Impulse.

Der Treffpunkt ist um 13.30 Uhr am Parkplatz des Gemeindehauses, Friedhofstraße 10.

Bei Regen wird der Termin verschoben. Anmeldung bis 18. Juli bei Ulrike Kölling, Tel. 235130 oder im Gemeindebüro.



Trauerwanderung
Donnerstag | 1. August | 13.30 Uhr
Treffpunkt | Parkplatz St. Remberti

Freud & Leid

TAUFEN

Meno Bettex
 Frida Johanna & Greta Rebecka Rohrßen
 Jette Feurig
 Hannes Keim
 Enno & Claas Cöster
 Lara Marie Alberts
 Valentin Gasse
 Bennet Sebastian Haug
 Klara & Rena Niemeyer
 Julius Rieder

BESTATTUNGEN

Irmtraud Sandvoß, 88 J.
 Ilse Helms geb. Kastendiek, 83 J.
 Margarethe Stümpel geb. Dürkoop, 89 J.
 Helmut Heißenbüttel, 92 J.
 Mathilde Buhlmann geb. Haas, 95 J.
 Marianne Grundmann geb. Lüdeker, 92 J.
 Erwin Tietjen, 76 J.
 Margret Roßbach, 79J.
 Helga Schumann geb. Höfer, 87 J.
 Dr. Horst Keßler, 97 J.
 Lotte Sonnet geb. Voß, 93 J.
 Hanna Schwingel geb. Wendel, 98 J.
 Sigrid Westendorf geb. Mantei, 90 J.
 Willi Nebel, 88 J.
 Wolfgang Schneider, 76 J.
 Christa Jacobs geb. Weitendorf, 95 J.
 Alma Auscher geb. Zemenko, 97 J.
 Horst Handt, 89 J.
 Christel Mohme geb. Hansch, 87 J.
 Hilde Junge geb. Knoop, 98 J.

Liebig



Grabgestaltung · Grabpflege · Dauergrabpflege

Familienbetrieb seit 1900 am Riensberger Friedhof

Ortfeldstraße 11/Friedhofstraße · 28213 Bremen

www.friedhofsgaertneriei-liebig.de · Tel. 04 21-21 46 04 · Fax 223 98 75

www.remberti.de

Gemeindebüro

Ursel Bübenschütt, Astrid Kubousek,
Gabriele de Vries, Helmut Holtmann
Tel.: 20 15 70 Fax: 20 15 729
E-Mail: buero@remberti.de

Öffnungszeiten (telefonisch bis 12 Uhr):

Montag	9 Uhr - 13 Uhr
Dienstag	9 Uhr - 13 Uhr
Mittwoch	10 Uhr - 13 Uhr
Donnerstag	9 Uhr - 13 Uhr
Freitag	9 Uhr - 13 Uhr

Küster

Günter Pohlmann Tel.: 20 15 70 (Büro)

Bauherrenkollegium

Dorothea Friemel
Dr. Bernhard Gleim (Verwaltender Bauherr)
Martin Eckardt-Duffhauß
Kontakt durch Gemeindebüro oder
E-Mail: bauherren@remberti.de

Pastores

Uli Bandt, Im Schluh 26, 27726 Worpswede
Tel.: 04792/95 15 73
E-Mail: uli.bandt@t-online.de

Dirk v. Jutrczenka, Freiligrathstraße 70
Tel.: 22 90 455, E-Mail: dvjut@remberti.de

Isabel Klaus, Tel.: 56 63 83 56
E-Mail: isabel.klaus@gmx.de

Diakonie

Seniorin: Christina Roth-Trinkhaus
E-Mail: diakonie@remberti.de
Kontakt auch durch Gemeindebüro

Kindergarten

Leitung: Birgit Kothe, Katja Sengülens
Tel.: 20 15 727 Fax: 20 15 728
E-Mail: kita.st-remberti@kirche-bremen.de

Freizeitheim Hohenfelde

Leiterin: Ute Kizler
Strandstraße 22, 24257 Hohenfelde/Ostsee
Tel. Büro: 04385/367, Fax Büro: 04385/5969497
Tel. Gäste: 04385/5969496
E-Mail: hohenfelde@remberti.de

Jugendbüro

Helmut Holtmann, Tel.: 20 15 70
E-Mail: h.holtmann@remberti.de

Arbeit mit älteren Menschen

Elke Schaar, Tel.: 20 15 721 (Di - Do)
E-Mail: e.schaar@remberti.de
Besuchsdienstvermittlung, soziale Beratung

Kirchenmusik

Kantor: Rolf Quandt
Kirchenmusikbüro Tel.: 2 51 17 72
E-Mail: christianequandt@web.de

Stiftung St. Remberti-Gemeindepflege

Kontakt durch Gemeindebüro

Bremer Treff. Kirchliche Begegnungsstätte

Dietmar Melcher, Tel.: 89746175

Bankverbindungen

Gemeinde: Sparkasse Bremen BIC: SBREDE22
IBAN DE42 2905 0101 0010 4307 59

Diakonie: Sparkasse Bremen BIC: SBREDE22
IBAN DE81 2905 0101 0001 0367 71

Förderverein Kirchenmusik: Spk HB BIC: SBREDE22
IBAN DE90 2905 0101 0006 0014 57

Stiftung Gemeindepflege: Deutsche Bank BIC: DEUTDE33
IBAN DE96 2907 0050 0109 3004 00